

**Von der Projektidee bis zum Abschlussbericht
Fallbeispiel - Prozessmanagement**

Dr. Margit Velik
LFZ Raumberg-Gumpenstein
Abteilung Alternative Rinderhaltung und Produktqualität

Irdning, Dezember 2008

1. Einleitung und Fragestellung

Laut Wikipedia (2008) beschäftigt sich Prozessmanagement mit dem Herausfinden, Gestalten, Dokumentieren und Verbessern von Prozessen. Unter einem Prozess versteht man die Summe kleiner Arbeitspakete, die nacheinander bzw. nebeneinander ausgeführt werden (Input), um am Prozessende ein bestimmtes, definiertes und messbares Ergebnis (Output) vorliegen zu haben. Ziel des Prozessmanagements ist es, komplexe Aufgaben/Arbeiten zu vereinfachen, Kosten und erforderliche Zeit zu senken, die Qualität und die Kundenzufriedenheit zu verbessern sowie Hierarchien abzuflachen. Eine zentrale Frage des Prozessmanagements ist es zu klären, welche Person, was, wann, wie und mit welchen Mitteln macht.

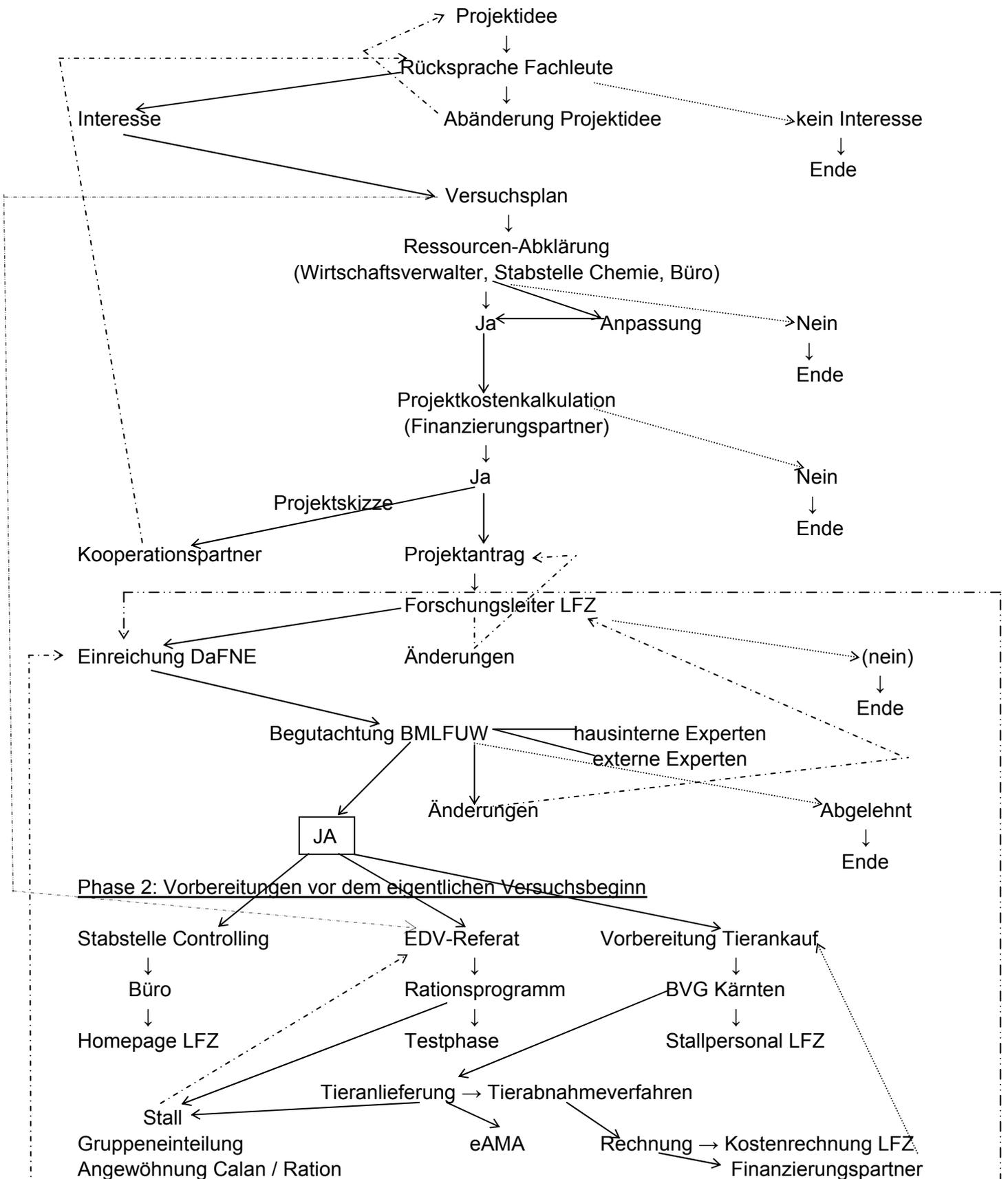
Im Bereich Prozessmanagement werden in Österreich zahlreiche Ausbildungen/Weiterbildungen angeboten: Beispielsweise bietet die Donau-Universität Krems einen viersemestrigen, berufsbegleitenden MSc Prozessmanagement an. An der Universität Salzburg wird ebenfalls berufsbegleitend und viersemestrig ein MBA Projekt- und Prozessmanagement angeboten. Die Fachhochschule Oberösterreich bietet ein Vollzeit bzw. berufsbegleitendes Studium 'Prozessmanagement Gesundheit' an. An der Wirtschaftsuniversität Wien gibt es ein Department 'Informationsverarbeitung und Prozessmanagement'. In Wien findet sich eine Gesellschaft für Prozessmanagement (<http://www.prozesse.at/gp/startseite.html>.) Die Gesellschaft sieht sich als unabhängige Plattform für Wirtschaft und Wissenschaft, die ihren Mitgliedern Kontakte zu anderen Unternehmens-Prozessmanagern bietet und einen Überblick über im Prozessmanagement angesiedelte Institutionen, Bildungsangebote und Dienstleistungsunternehmen bietet.

Wenngleich laut Aufgabenstellung drei Fallbeispiele zum Thema Prozessmanagement erörtert werden sollen, wird in der vorliegenden Arbeit aufgrund der Komplexität und des Umfangs des ausgewählten Fallbeispiels von den zwei weiteren Beispielen abgesehen.

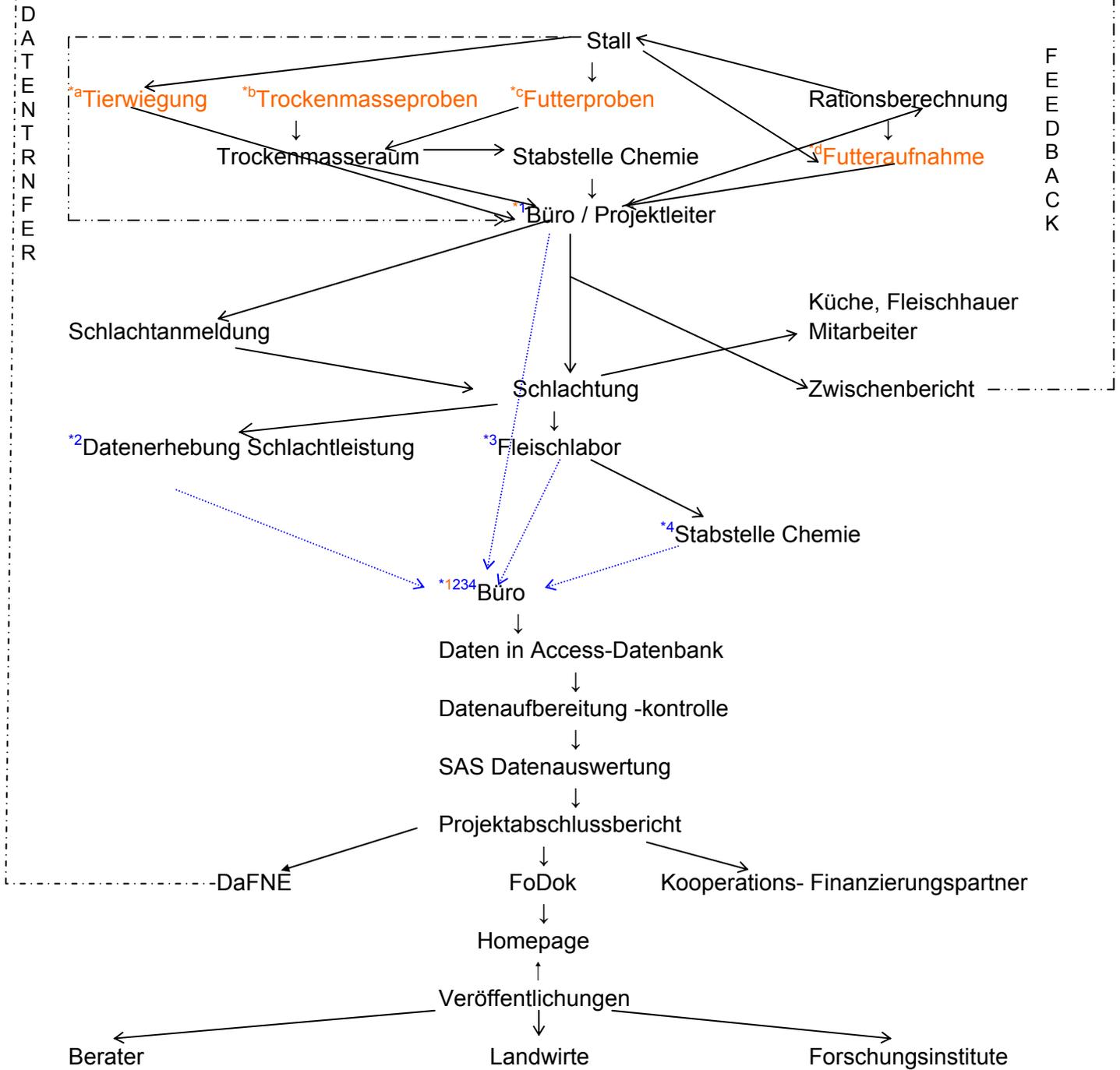
Im Rahmen des Fallbeispiels soll erläutert werden, welche Schritte notwendig sind, um von der Idee für ein Forschungsprojekt (=zeitlich befristeter Prozess) am LFZ Raumberg-Gumpenstein bis zum Projektabschluss und zu fachspezifischen Veröffentlichungen zu kommen. Dies soll anhand eines Kalbinnen-Mastversuches, der die Mast auf der Weide mit der Stallmast vergleicht, erörtert werden. Das Fallbeispiel lässt sich in drei Phasen untergliedern: Die erste Phase beschreibt die erforderlichen Schritte der Projektvorbereitung (von der Projektidee bis zur Projektgenehmigung), die zweite Phase beschreibt die Schritte von der Projektgenehmigung bis zum tatsächlichen Beginn des Mastversuches. Die dritte Phase beschreibt die Schritte vom Mastversuchbeginn bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse. Abschließend sollen die Schwächen/Stärken bestimmter Prozess-Teilschritte diskutiert werden.

2. Fallbeispiel - Skizze

Phase 1: Von der Projektidee bis zur Projektgenehmigung



Phase 3: Mastversuch, Datenerhebung und Ergebnis-Veröffentlichung



3. Fallbeispiel - Erläuterungen

Im folgenden werden die einzelnen Schritte kurz erläutert.

Phase I: Von der Projektidee bis zur Projektgenehmigung

Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des LFZ Raumberg-Gumpenstein, ein Berater der Landwirtschaftskammern oder einer anderen Interessensvertretung bzw. einer Firma hat eine **Projektidee**. In diesem Fallbeispiel sollen die Mast-, Schlacht- und Fleischqualität von auf der Weide gemästeten Kalbinnen mit jener von im Stall gemästeter Kalbinnen verglichen werden.

Es erfolgt eine **Rücksprache** mit **Fachleuten** am LFZ Raumberg-Gumpenstein sowie mit externen Fachberatern, ob die Projektidee dem derzeitigen Beratungsbedarf entspricht. Weiters erfolgt ein Literaturstudium.

Besteht (1) kein Interesse von Seiten der Fachleute bzw. bietet die vorhandene Literatur ausreichend Informationen zu diesem Thema endet das Projekt hier bzw. kommt es zu einer (2) Abänderung/Umformulierung der Projektidee.

(3) Wird die Projektidee für gut/zukunftsträchtig/innovativ erachtet, beginnt der Projektleiter in Rücksprache mit den Fachleuten den **Versuchsplan** zu schreiben.

Versuchsplan Kalbinnenmast - Stall vs. Weidefütterung

Im vorliegenden Versuch sollen Kalbinnen der Genetik Fleckvieh×Charolais im Gewichtsbereich von ca. 300 kg bis 550 kg Lebendmasse gemästet werden. Hierfür sind 20 Kalbinnen notwendig, die auf zwei Gruppen aufgeteilt werden. Der Fütterungsversuch dauert von Mitte April 2008 bis Mitte März 2009. Den zwei Gruppen werden zwei unterschiedliche Fütterungsregimes gefüttert. Die Kalbinnen der Stallgruppe erhalten während der gesamten Versuchsdauer eine Grundfütterration, die aus 30 % Maissilage und 70 % Grassilage bezogen auf die Trockenmasse besteht. Die Grundfütterration wird ad libitum (5-10 % Futterreste) angeboten. Zusätzlich erhalten die Tiere während der gesamten Versuchsdauer 2 kg Energiekraftfutter Frischmasse je Tier und Tag, Salz und eine Mineralstoffergänzung. Die Kalbinnen der Weidegruppe werden während der gesamten Weideperiode (Mitte April – Oktober) auf einer Kurzrasenweide gehalten und erhalten bis auf Salz und eine Mineralstoffmischung keine Beifütterung. Vor Weideaustrieb und während der Endmast im Stall (von Oktober bis Erreichen der gewünschten Mastendmasse) erhalten die Kalbinnen der Weidegruppe die gleiche Fütterration wie die Stallgruppe. Die Schlachtung der Tiere erfolgt bei Erreichen einer Lebendmasse von 550 kg (300-320 kg Schlachtkörpergewicht).

*Die Kalbinnen werden jede Woche gewogen. In der Stallgruppe wird während des gesamten Versuches täglich die tierindividuelle Futter- und Nährstoffaufnahme mittels Calan Gates erhoben. In der Weidegruppe wird die Futter- und Nährstoffaufnahme während der Endmast erhoben. Von den Futtermitteln werden repräsentative Futterproben gezogen und auf ihre Inhaltsstoffe (Weender Analyse, Gerüstsubstanzen, Cellulase) analysiert). Die Trockenmasse der Grundfuttermittel wird jeden Tag (Montag-Freitag) bestimmt. Neben der Mastleistung werden die Schlachtleistung (Ausschlachtung, Anteil wertvoller Teilstücke, Muskel-, Knochen-, Fettgewebeanteil etc.) und die Fleischqualität untersucht. Zur Bestimmung der Fleischqualität wird von jedem Tiere eine 18 cm lange Probe des Rückenmuskels (*M. longissimus dorsi*, Roastbraten) gezogen und auf folgende Eigenschaften untersucht: Scherkraft (Zartheit), Fleisch- und Fettfarbe, Marmorierung, Inhaltsstoffe (Eiweiß, Fett, Asche, Wassergehalt), Wasserverbindungsvermögen (Tropfsaft- Kochsaft- Grillsaftverlust), sensorische Eigenschaften (Saftigkeit, Zartheit, Geschmack), Fettsäuren (PUFA; MUFA, SFA, CLAs, Ω -3 und Ω -6 Fettsäuren)]. Die Daten werden mit dem Statistikpaket SAS ausgewertet.*

Liegt der Versuchsplan vor, werden die für die Umsetzung des Projektes **notwendigen Ressourcen** den **verfügbaren Ressourcen** gegenüber gestellt. Hier gilt es mit dem **Wirtschaftsverwalter** die Stallplatz- und Futtermittelkapazitäten und das erforderliche Stallpersonal abzuklären. Die **Stabstelle Chemie** wird über Menge und Zeitpunkt des Futtermittel- und Fleischprobenanfalls aus dem geplanten Projekt informiert. Weiters wird

abgeklärt, ob beim Büropersonal (Sekretariat, Versuchstechniker) genügend Ressourcen frei sind.

Parallel zum Ressourcen-Check beginnt die **Projektkostenkalkulation**, im Zuge derer geklärt wird, welche Kosten intern finanziert werden können und wofür versucht werden soll **Finanzierungspartner** (Firmen, Fleischhauer, etc.) zu finden.

Können die notwendigen Ressourcen bzw. die Finanzierung nicht aufgebracht werden, (1) endet das geplante Projekt hier bzw. (2) wird die Projektidee an die vorhandenen Ressourcen und das vorhandene Budget angepasst.

Sind Ressourcen und Finanzierung gegeben (3), so werden mögliche **Kooperationspartner** kontaktiert. Die Suche nach Kooperationspartner erfolgt zum Teil gemeinsam mit den bereits bei der Projektidee kontaktierten Fachleuten. Neben der telefonischen Kontaktierung der Kooperationspartner erhalten sie eine schriftliche Projektskizze über das geplante Projekt.

Der **Projektantrag** wird geschrieben, in dem neben dem Versuchsplan folgende Punkte behandelt werden müssen: Projektziele, Ergebnis-Verwertungsmöglichkeiten, derzeitiger Stand des Wissens (Literaturstudium), Bedeutung für die Landwirtschaft, Erfolgsaussichten, Vorschläge für die Ergebnisaufbereitung. Dem Projektantrag liegt eine detaillierte Kostenkalkulation bei. Weiters sind Meilensteine (bis zu welchem Zeitpunkt welche Projektschritte beendet sind) festzusetzen.

Der **Projektantrag** wird vor der Online-Einreichung vom **Leiter für Forschung** und Innovation des **LFZ Raumberg-Gumpenstein** durchgesehen; von ihm vorgeschlagene Änderungen/Ergänzungen werden eingearbeitet.

Der **Projektantrag** wird vom Forschungsleiter **online** unter www.dafne.at **eingereicht**. In DaFNE werden sämtliche Forschungsprojekte (auch von Universitäten, etc. also nicht dem Bund nachgeordneten Dienststellen), die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft finanziert werden sollen, eingereicht.

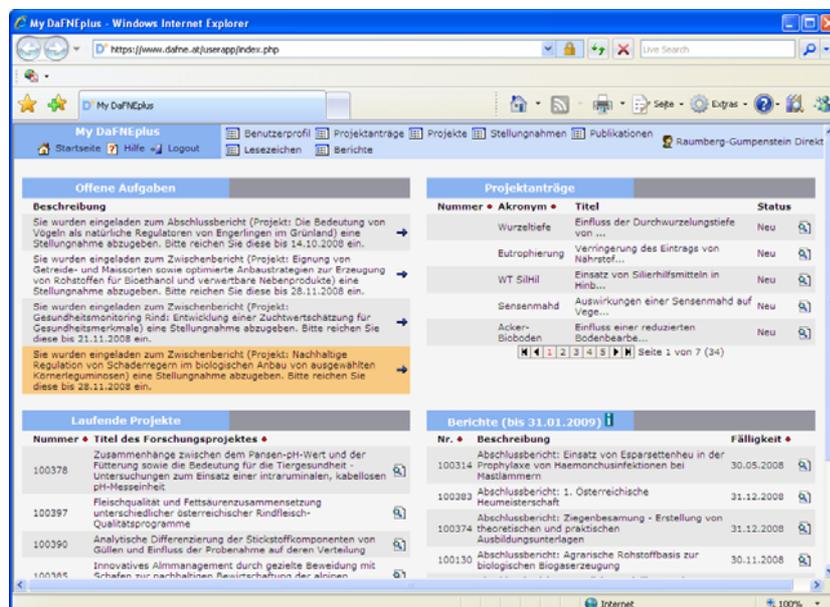


Abb. 1: DaFNE-Homepage, in der die Projektanträge ans BMLFUW eingereicht werden.

Die **Projektbegutachtung** erfolgt in der Sektion II/1 des Lebensministeriums unter der Leitung von Frau DI Elfriede Fuhrmann. Von der Sektion II/1 werden die Projektanträge sowohl hausintern als auch von externen **Experten** begutachtet. Hier gibt es wiederum drei Möglichkeiten: (1) der Projektantrag wird abgelehnt, (2) am Projektantrag sind Änderungen/Ergänzungen vorzunehmen, (3) das Projekt wird genehmigt. Das Ergebnis der

Begutachtung wird dem Leiter für Forschung und Innovation mitgeteilt, der das Resultat an die Projektleiter weitergibt.

Von der Begutachtung bis zur Projektgenehmigung vergehen durchschnittlich drei Monate. Bei sich kurzfristig ergebenden Projekten, bei denen nicht drei Monate oder länger auf die Projektgenehmigung gewartet werden kann, besteht die Möglichkeit, dass der Leiter für Forschung und Innovation bzw. der Projektleiter das Projekt in der Sektion II/1 persönlich vorstellt und es kann bereits im Vorfeld eine (voraussichtliche) Projektgenehmigung eingeholt werden.

Phase 2: Vorbereitungen vor dem eigentlichen Versuchsbeginn

Ist das Projekt vom BMLFUW genehmigt, erhält es von der **Stabstelle Controlling** des LFZ Raumberg-Gumpenstein eine Kostenträgernummer (3529 *WT_Kalbinestensiv*). Der Kostenträger wird in die APK (in der APK sind Kostenträger (=Projekte), Kostenstellen (Abteilungen) und Aufträge aufgelistet, denen die Mitarbeiter des LFZ ihre täglich gearbeiteten Stunden zuteilen müssen) aufgenommen, damit die Projektmitarbeiter ihre Arbeitsstunden auf dieses Projekt buchen können. Das Projekt wird vom **Homepage-Verantwortlichen** des Instituts, dem der Projektleiter angehört, auf die Homepage des **LFZ Raumberg-Gumpenstein** gestellt. Über diesen Link finden sich auch alle Publikationen, die zu diesem Projekt veröffentlicht wurden, zum Download.

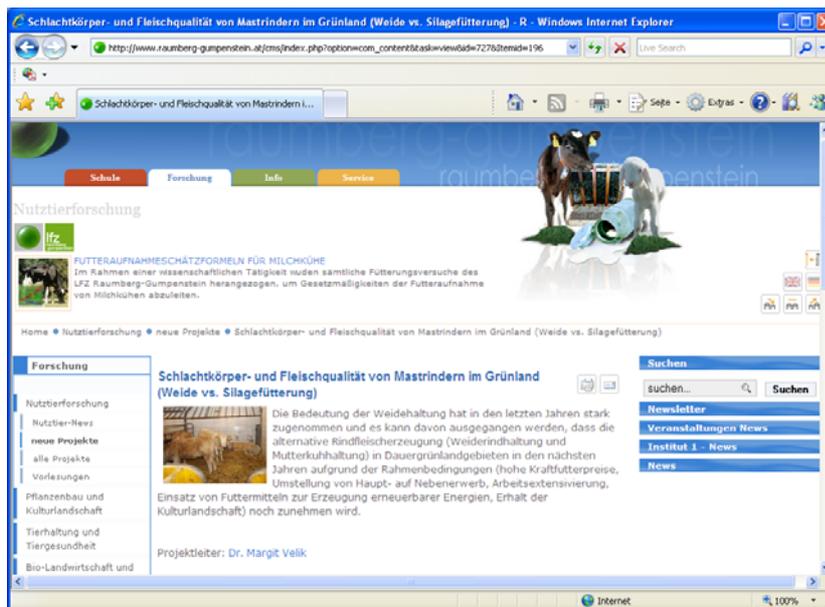


Abb. 2: Kurzbeschreibung des genehmigten Forschungsprojekts auf der Homepage des LFZ Raumberg-Gumpenstein

Das **EDV-Referat** des LFZ Raumberg-Gumpenstein beginnt mit der Programmierung bzw. Adaptierung eines bestehenden **Rationsprogramms**. Dem Rationsprogramm liegt der Versuchsplan zu Grunde. Bei der Erstellung des Rationsprogramms wird neben dem wissenschaftlichen Projektleiter auch das Stallpersonal miteinbezogen. Bevor das Rationsprogramm freigegeben wird, erfolgt eine Rationsprogramm-**Testphase**.

Gleichzeitig mit der Programmierung des Rationsprogramms beginnt die **Vorbereitung** des **Tierankaufs**. Für das Projekt *Kalbinestensiv* werden die Tiere über die Bäuerliche Vermarktungsgemeinschaft Kärntner Fleisch (**BVG Kärnten**) angekauft. Gleichzeitig wird das für den Mastversuch vorgesehene **Stallpersonal** des LFZ über das Projekt (genauer Versuchsplan, Projektziele, Zeithorizont, Projektbedeutung etc.) genau informiert. Im Stall

werden gegebenenfalls notwendige Adaptierungen (z.B. *Überprüfung Funktionstüchtigkeit Calan Gates und Transponder*) vorgenommen.

Der nächste Schritt ist die **Anlieferung der Tiere**. Nach der Tierkontrolle, geht die **Rechnung** für die Tiere entweder an die interne Kostenabrechnungsstelle des LFZ bzw. an den Finanzierungspartner.

Binnen sieben Tage müssen die zugekauften Tiere über die **eAMA** gemeldet werden. Siehe (<https://services.ama.at/servlet/eama>).

Im Maststall sind vor dem tatsächlichen Versuchsbeginn - mit dem dann auch die Datenerhebung beginnt - die Tiere nach Lebendmasse und Alter in zwei gleiche **Gruppen einzuteilen** (Weide- und Stallgruppe).

Die Tiere werden an die **Calan-Türchen angewöhnt**. Calan Türchen ermöglichen die Erhebung der Futteraufnahme am Einzeltier im Laufstall. Jedem Tier ist ein Fressplatz zugeteilt und nur wenn es an seinem Fressplatz steht und den Transponder richtig vor dem Türchen platziert, geht das Calan Türchen auf und es kann die für es vorgesehene Futterration aufnehmen. Zusätzlich erfolgt die **Angewöhnung** an die Versuchsfuttermittel-**Ration**.



Abb. 3: Fotos vom Maststall des LFZ Raumberg-Gumpenstein

Phase 3: Mastversuch, Datenerhebung und Ergebnis-Veröffentlichung

Vom **Stallpersonal** werden die **Tiere** wöchentlich **gewogen**. Die Wiegedaten werden händisch notiert und von einem Projektmitarbeiter im Büro wöchentlich in Excel eingegeben. Täglich (Mo-Fr) werden von den eingesetzten Futtermitteln Proben für die **Trockenmassebestimmung** gezogen, die im **Trockenmasseraum** getrocknet werden. Die Trockenmassedaten werden im Trockenmasseraum händisch im Trockenmasseheft notiert und im Büro in eine Access-Datenbank, die mit dem Rationsberechnungsprogramm verknüpft ist eingegeben. Wöchentlich werden vom Stallpersonal **Futterproben** für die Futtermittelanalyse **gezogen**. Die Futterproben kommen ebenfalls in den Trockenmasseraum, wo sie eine Analysennummer erhalten. Danach werden sie in die **Stabstelle Chemie** gebracht, wo sie getrocknet, zerkleinert und bis zur Analyse gelagert werden. In der Stabstelle Chemie ist jeweils eine Person für eine bestimmte Analyse (z.B. Rohprotein) zuständig. Die Stabstelle Chemie gibt die Inhaltsstoff-Daten der Futtermittel in eine Access-Datenbank ein, auf die das Büro des Projektleiters Zugriff hat.

Bei den Weidekalbinnen werden vom Stallpersonal täglich Weidefläche, Zaun, Wasser, und Mineralstoffvorlage überprüft.

Dem **Projektleiter** und seinen Mitarbeitern obliegt die Rationskontrolle (entspricht die Futteraufnahme den Vorgaben/Zielsetzungen) laut Versuchsplan, die wöchentliche Rationsberechnung/-anpassung und die allgemeine Versuchsaufsicht.

Hier ist neben dem funktionieren **Datentransfer** vom **Stall** zu den Projektmitarbeitern und ins **Büro** das gegenseitige **Feedback** (Stallpersonal - Projektleiter – Projektmitarbeiter - Büro) über die Gewichtsentwicklung der Tiere, die Handhabung/Praxistauglichkeit des Rationsprogramms, die Akzeptanz der eingesetzten Futtermittel, die Tiergesundheit, etc. sehr wichtig.

Bei Projekten, die deutlich länger als ein Jahr dauern, müssen vom Projektleiter (ein bzw. zwei) **Zwischenberichte** über den Projektfortschritt und über erste Ergebnisse über DaFNE beim BMLFUW eingereicht werden.

Hat ein Tier das erforderliche Mastendgewicht erreicht, erfolgt die Anmeldung zur **Schlachtung** beim anstaltseigenen Fleischhauer. Im **Büro** werden Formulare zur Erhebung der Schlachtleistungs- und Fleischqualitätsparameter vorbereitet und bereitgelegt.

Im Zuge der Schlachtkörperzerlegung und der Erhebung der Schlachtleistungsmerkmale werden von den Projektmitarbeitern Fleischproben zur Untersuchung im **Fleischqualitätslabor** gezogen.

Protokoll Fleischprobennahme für WT Kalbinextensiv

Probennahme vom Rückenmuskel (M. longissimus dorsi) (Roastbraten)

Rechte Schlachtkörperhälfte 7 Tage zwischen 7/8. Rippe absetzen (Rind!);

Fleischproben 7 ± 1 Tage nach der Schlachtung oberhalb der 7. Rippe ziehen; von 8. Rippe her (cm genau messen, immer gleiche Reihenfolge), anheftendes Gewebe (Fett) dranlassen

- 2 cm Foto, Analyse + Fettsäuren (mind. 60 g)
- 2 cm Tropfsaft + Kochsaftverlust (100 - 150 g)
- 2 cm Tropfsaft + Kochsaftverlust (100 - 150 g)
- 2 cm Tropfsaft + Kochsaftverlust (100 - 150 g)
- 6 cm Scherkraft_{roh 7 Tage}, Scherkraft_{gegrillt 7 Tage}, Grillsaftverlust, Farbe (0 + 60 min, + Fett) (9. Rippe)
- 6 cm Scherkraft_{roh 14 Tage}, Scherkraft_{gegrillt 14 Tage}, Grillsaftverlust, Farbe (0 + 60 min + Fett) (10. Rippe)
- 6 cm Scherkraft_{roh, 21 Tage}, Scherkraft_{gegrillt, 21 Tage}, Grillsaftverlust, Farbe (0 + 60 min + Fett) (11. Rippe)

Probenbeschriftung

Tiernummer (AT u. 9-stellige Ziffer)

Schlachtdatum

Zerlegedatum

Muskel (M.L.D. od. xxx)

Verwendungszweck (Scherkraft_{7,14,21}, etc....).

Probenhandling Rind: siehe Protokoll Ibi mit folgenden Änderungen

Foto für Marmorierung: Foto gleich nach Zerlegung im Fleischlabor, Einstellungen: ohne Blitz, Portrait; Karton herumstellen

Chemie, Analyse: sofort (frisch) homogenisierten u. in die Chemie, 2 getrennte Proben: Analyse + Fettsäuren (Weender: mind. 35 g, FSen mind. 20 g)

Tropfsaftverlust: keine Fleischreifung, anheftendes Gewebe (Fett etc.) wegschneiden; ohne Plastikbeutel auf Kasimirstangen aufhängen (wie siehe Foto Ibi), ideal 140 - 160 g, Tropfsaftverlust über 2 Tage (48 Stunden); von dieser Probe auch Kochsaftverlust

Kochsaftverlust: Wasserbad 70 Grad aufheizen, 50 Min kochen, 40 Min in kalten H2O abkühlen, abtupfen, wiegen

Farbmessung (ad Proben Scherkraft roh bzw. gegrillt) am frischen Anschnitt (6 cm auseinanderschneiden)

Grillsaftverlust, Scherkraft (roh und gegrillt): reifen und frisch machen (kein einfrieren)

Im Fleischlabor wird geklärt, wer wann welche Untersuchungen an wie vielen Proben macht. Fleischproben zur Analyse von Fettsäuren und Inhaltsstoffen erhalten eine Analysennummer und werden in die Stabstelle Chemie gebracht.



Abb. 2: Fotos vom Fleischlabor am LFZ-Raumberg-Gumpenstein

Der restliche **Schlachtkörper** wird an anstaltseigene **Mitarbeiter**, regionale **Fleischhauer** verkauft bzw. wird in der Schul- und Betriebsküche des LFZ-Raumberg-Gumpenstein verwertet. Die Schlachtabfälle kommen in eigens dafür vorgesehene Behältnisse und werden regelmäßig von der Tierkörperverwertungs- GesmbH abgeholt.

Die auf Zetteln gesammelten Daten zur Schlachtleistung und Fleischqualität werden vom Sekretariat bzw. den Projektmitarbeitern in eine **Access Datenbank** eingegeben. Die Analysedaten aus der **Stabstelle Chemie** kommen über eine Datenbank ins Büro. Die **Datenkontrolle und Datenaufbereitung** erfolgt durch das EDV-Referat, die Projektmitarbeiter bzw. den Projektleiter.

Die statistische **Datenauswertung** erfolgt durch den Projektleiter mit dem Statistikpaket **SAS**. Vom Projektleiter werden Ergebnistabellen und Grafiken erstellt. Die Ergebnisse werden mit vorhandenen Daten aus der Literatur verglichen. Der **Projektabschlussbericht** wird erstellt und über die **DaFNE-Homepage** online vom Projektleiter ans Ministerium gesendet. Der Projektabschlussbericht wird elektronisch bzw. per Post an die **Finanzierungs- und Kooperationspartner** gesendet.

Die Veröffentlichungen werden vom Projektleiter in die **FoDok** eingegeben. Die FoDok ist mit der Homepage des LFZ-Raumberg-Gumpenstein verlinkt, so dass die Publikationen über die **Homepage** zum Download zur Verfügung stehen. In der FoDok wird jede Veröffentlichung mit einer bestimmten Anzahl an Punkten (z.B. Projektabschlussbericht 10 Pkte. 1 Seite in reviewtem Journal 3 Pkte, Exkursion 0,25 Pkte.) bewertet. Die FoDok wird neben anderen Parametern am Ende des Jahres zur Leistungsbeurteilung herangezogen.

Die Ergebnisse werden in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen **Veröffentlichungen** und Vorträgen an Berater, Landwirte und andere Forschungsinstitutionen weitergegeben.



Abb. 4: Fodok des LFZ Raumberg-Gumpenstein, in die sämtliche Veröffentlichungen eingegeben werden.

4. Diskussion

Wie aus der Skizze auf Seite 3 ersichtlich, ist der Prozess von der Projektidee bis zur Projektgenehmigung (Phase 1 des Fallbeispiels) sehr langwierig, da unterschiedlichste Institutionen beteiligt sind. Von der Projekteinreichung bis zur Genehmigung vergehen im Idealfall drei Monate (zum Teil auch deutlich mehr Zeit). Der (die) bereits vom BMLFUW an die wissenschaftlichen Mitarbeiter des LFZ Raumberg-Gumpenstein herangetragene Vorschlag (Vorgabe), bereits am Beginn des Jahres die für das kommende Jahr geplanten Projekte mit einer kurzen Projektbeschreibung in DaFNE einzugeben, lässt sich nur bedingt umsetzen, da an die Mitarbeiter des LFZ Raumberg-Gumpenstein von Seiten der Praxis oft sehr kurzfristig Fragestellungen mit dringendem Forschungsbedarf herangetragen werden.

Von vielen Projektleitern wird angeführt, dass die im Projektantrag zu leistenden Beschreibungen zu detailliert sind und dass sich viele Teilbereiche überschneiden/wiederholen (z.B. 'Charakterisierung der Neuheit und Vorteile des Projektes gegenüber dem derzeitigen Wissensstand' versus 'Bedeutung des Projektes für die Landwirtschaft'). Immer wieder werden Projektabschlussberichte nicht zum geplanten Termin in DaFNE eingereicht. Dies liegt neben dem Verschulden der Projektleiter, sich ihr Arbeitspensum nicht richtig einzuteilen, auch daran, dass häufig neue, dringende Projekt-Fragestellungen an die wissenschaftlichen Mitarbeiter herangetragen werden. Ein Projektabschlussbericht wird dann häufig zurückgestellt und die Projektergebnisse erstmal nur in Form von Vorträgen an die Öffentlichkeit weitergegeben.

Die Forschungsabteilung im BMLFUW ist bestrebt, dass verstärkt kurze Projekte von maximal einem Jahr Laufzeit, sogenannte WTs (wissenschaftliche Tätigkeiten) durchgeführt werden, um schnell Ergebnisse liefern zu können, die Kosten zu senken und das Projektbudget durch eine kürzere Projektlaufzeit auch besser kalkulieren zu können. Dies ist zu begrüßen, allerdings lassen sich bestimmte Projekte wie beispielsweise der hier dargestellte Mastversuch nicht innerhalb eines Jahres abschließen.

In die Projektbegutachtung und -genehmigungsphase haben die Projektleiter aber auch der Leiter für Forschung und Innovation des LFZ Raumberg-Gumpenstein keinen Einblick. Ziel des LFZ Raumberg-Gumpenstein ist es, dass zumindest der Forschungsleiter in diese Phase miteinbezogen wird und auch zu den regelmäßig stattfindenden Forschungs-Jour-Fixen des BMLFUW eingeladen wird.

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Projektes ist die flexible und unbürokratische Zusammenarbeit von Stallpersonal, EDV-Referat, Büro, Versuchstechniker und Projektleiter. Im hier beschriebenen Projekt ist die Zusammenarbeit sehr zufriedenstellend.

Bei den Fleischqualitätsuntersuchungen im Fleischlabor ist eine exakte Arbeitsweise entscheidend für eine gute Datenqualität und statistisch absicherbare Ergebnisse. Dies ist bei Daten zur Schlachtkörper- und Fleischqualität nach entscheidender als beispielsweise bei täglich erhobenen Mastleistungsdaten, da in Mastversuchen die Tierzahl begrenzt ist und pro Tier nur eine Fleischprobe für eine bestimmte Untersuchung zur Verfügung steht. Hier ist am LFZ noch Arbeit zur Qualitätssicherung zu leisten.

Die Verknüpfung zwischen dem Rationsprogramm, der Futter Ein- und Rückwaage im Stall sowie die Speicherung der Futteraufnahmedaten (verknüpft mit der Trockenmassedatenbank der Stabstelle Chemie) in einer Accessdatenbank funktioniert problemlos. Für das Datenhandling aus der Stabstelle Chemie ist eine neue Analysendatenbank dringend notwendig. Weiters ist es notwendig, dass 2009 eine umfassende Datenbank für die Fleischqualitäts- und Schlachtleistungsmerkmale erstellt wird.

Die Homepage und die dort zu findenden Publikationen des LFZ Raumberg-Gumpenstein werden vom Zielpublikum (Berater, Bauern) gut angenommen und das Interesse ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Dennoch gibt es bei der Außenwirksamkeit nach wie vor Verbesserungspotenzial.